

Laibacher Zeitung.

N. 273.

Samstag am 27. November

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Insetrate bis 12 Zeilen sollen 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insetionskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben dem Statthalter-Concipisten in Innsbruck, Eduard Chevalier v. Collins-Tarriennes, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliebung vom 15. November d. J., zum Domdechanten an dem Cathedralcapitel zu Treviso den Erzpriester von S. Dona, Angelus Rizzi, allergnädigst zu erneuern und zugleich von den an eben diesem Capitel erledigten Canonicaten das Canonicat von Piombino dem Pfarrer von S. Stefano in Treviso Peter Sarzetto, das Canonicat von Preganziol Primo dem Professor der Dogmatik am bischöflichen Seminar, Alois Marangoni, und das Canonicat von S. Maria Piccola dem Erzpriester- und Pfarrer von S. Liberale in Castelfranco, Alois Canesso, allergnädigst zu verleihen geruht.

Das k. k. Reichsraths-Präsidium hat sich veranlaßt gefunden, dem k. k. Rathsecretär bei dem Obersten Gerichts- und Cassationshofe, Emanuel Ritter v. Kesaer, eine Officialstelle im k. k. Reichsrathe zu verleihen.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Dem pensionirten Hauptmanne Franz v. Monti wurde der Majors-Charakter ad honores verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Das k. k. Waffentpatent.

Wir haben das kürzlich erschiene Waffentpatent in seinen wesentlichsten Grundzügen mitgetheilt, und uns vorbehalten, auf die Motive, welche bei Erlassung desselben maßgebend waren, gelegentlich zurückzukommen.

Als Hauptgesichtspunct ist hierbei festzuhalten, daß die außergewöhnliche Bedenklichkeit des Waffentbesitzes, insbesondere aber des Waffentragens um so mehr sichernde, gesetzliche Bestimmungen zu erheischen scheint, als die gewöhnlichen Strafgesetze sich jederzeit ungenügend erweisen dürften, um den Gefahren, welche aus dem Waffentmißbrauche entspringen können, theils vorzubeugen, theils zu begegnen und sich weiterhin nicht in Abrede stellen läßt, daß gerade in den letzten Jahren vielfache, derartige Mißbräuche, mitunter der abschreckendsten Art, vorgekommen sind. Bei Erlassung des Gesetzes mußten vor Allem die exceptionellen Verhältnisse einiger Gebietstheile berücksichtigt werden.

Die eigenthümliche Stellung der Militärgränze bedingte von vorneherein die Ausnahme derselben. Im lombardisch-venetianischen Königreiche besteht schon seit früher ein Waffentpatent, welches dem Bedürfnisse dieses Kronlandes entspricht, dessen Uebung sich als zweckentsprechend bewährte und dessen Abänderung daher keinesfalls angezeigt erschien. In Südtirol besteht ebenfalls das Waffentpatent vom 18. Jänner 1818, dessen Abänderung auch dort nicht vonnöthen erschien. Im nördlichen Theile Tirols aber und in Vorarlberg dürfte die bevorstehende Regulirung der Landesvertheidigung unter gleichzeitiger Berücksichtigung der organisirten Schießstände die geeignetste Gelegenheit bieten, das Nöthige vorzuziehen. Bezüg-

lich aller übrigen Kronländer der österreichischen Monarchie ließ hingegen die größere Gleichartigkeit der Verhältnisse allerdings einer schöpferischen Gesetzgebung über den Waffengebrauch durch Private unerläßlich erscheinen.

Was den Inhalt des Waffengesetzes selbst betrifft, so ist ein sehr wesentlicher Unterschied zwischen unerlaubten und erlaubten Waffen gemacht worden. Einige im italienischen Waffentpatente als unerlaubt bezeichnete Arten wurden weggelassen, weil sie sonst wenig bekannt und landesbräuchlich sind; dagegen wurden die Petarden, Hand- und Glasgranaten, die Brandraketen und die Schießbaumwolle diesmal den unerlaubten ausdrücklich beigezählt.

Bezüglich des Besitzes erlaubter Waffen ist die selbstverständliche, sich selbst rechtfertigende Beschränkung eingetreten, daß eine unverhältnißmäßige, Bedenken erregende Ansammlung derselben nicht gestattet sein solle, so wie auch §. 14 eine nöthige Beschränkung in Betreff der Erwerbung und des Besitzes von Militärmunition enthält. Uebrigens vermeidet das Gesetz jede unnöthige Beschränkung des Besitzes von erlaubten Waffen und schenkt dem Bedürfnisse, welches den Besitz erlaubter Waffen zum Schutze der Personen und des Eigenthums, namentlich in abgelegenen Gegenden, häufig bedingt, dadurch volle, angemessene Rücksicht.

Während der Besitz erlaubter Waffen in einer dem Privatgebrauche angemessenen Menge im Allgemeinen gestattet wurde, ist das Tragen der Waffen an die Bedingung eigens von der Behörde auszufolgender Waffentpässe geknüpft worden, da das Waffentragen aus Gründen der öffentlichen Sicherheit nur solchen Personen gestattet werden kann, welche sich über einen bestimmten, zuverlässigen Zweck hiefür auszuweisen und hinreichende Bürgschaft rücksichtlich ihres Wohlverhaltens darzubieten in der Lage sind.

Jenen Kronländern, wo das Waffentragen seit Alters her üblich ist, bieten die §§. 33, 34 und 18 lit. d die Gewähr, daß an jenem Gebrauche Nichts geändert werden soll, indem darin ausdrücklich Vorsorge getroffen wurde, daß „dort, wo das Waffentragen ein altherkömmliches Zugehör der daselbst üblichen Nationaltracht bildet,“ aus dem übrigen Inhalte des Gesetzes kein Anlaß zu neueren Beschränkungen abgeleitet werde. Die gesetzlich festgestellte Ausnahme wird demnach dort bloß den status quo aufrecht halten.

Wie sich aus der Natur des Gegenstandes ergibt, ist die Handhabung des Gesetzes zunächst dem Ministerium des Innern im Einvernehmen mit der Obersten Polizeibehörde übertragen worden.

Laibach, 26. November.

Der k. k. Oberamts-Director Herr H. Costa und der Fabrik-Inhaber Herr William Molliere, als gewesene Mitglieder der kaiserlich österreichischen Commission zur Besichtigung der, im Jahre 1851 zu London stattgehabten Industrie-Ausstellung aller Nationen, erhielten von der diesfälligen königlich-großbritannischen Commission Jeder eine große Medaille, worauf auf der einen Seite das herrlich ausgeprägte Porträt Sr. königl. Hoheit des durchlauchtigen Gemals der Königin von England, mit folgender Umschrift zu sehen ist: H. R. H. Prince Albert President of the royal commission. Auf der Rehrseite steht innerhalb eines Eichenkranzes: „For services“ und

dann außerhalb des Kranzes rings herum: Exhibition of the Works of industry of all nations. MDCCCL. Als Handschrift sind die Namen der Herren Costa und Molliere eingravirt. Die genannten beiden Herren Commissionenmitglieder erhielten zugleich illustrierte Prachtexemplare der Beschreibung der gedachten Industrie-Ausstellung, in Quart CXIX und 867 Seiten stark, unter dem Titel: Exhibition of the Works of Industry of All Nations 1851. Reports of the Juries on the subjects in the thirty classes into which the exhibition was divided. Presentation copy. London Printed for the Royal Commission by William Clowes et sons, Stamford street and Charing cross MDCCCL. Mit diesem Denkbuche wurden auch diejenigen in Krain beschenkt, welche Industrie-Gegenstände zur genannten Weltausstellung von hier versandten.

Correspondenzen.

Marburg, 23. November.

Dr. P... Den Maßstab für den gefelligen und geistigen Fortschritt eines Ortes bilden immer seine öffentlichen Anstalten, darunter wohl vor Allem die im Interesse der Humanität bestehenden Schulen und Versorgungshäuser. Was Marburg in dieser Beziehung unter der kräftigen Leitung seines energischen Gemeindevorstandes Hrn. Reiser in den jüngsten Jahren, oft sogar unter den ungünstigsten Verhältnissen geleistet hat, brachten wir schon bei mehr als einer erfreulichen Gelegenheit durch diese Blätter zur öffentlichen Kenntniß. Aber fast dürften wir in dieser Beziehung sagen: nulla dies sine linea. Eine der edelsten Unternehmungen dieser Art ist die neu gegründete höhere Mädchenschule. Das alte Theater wurde mit bedeutenden Kosten gänzlich umgestaltet, und wie ein heller Phönix aus den unwirdbaren Trümmern erhob sich schön und stattlich mit einer Fronte von sieben Fenstern ein neuer Bau unter der umsichtigen Leitung des, um alles Gute und Schöne eifrig bestreuten Particuliers, Hrn. Karl Koch, durch den unverdrossenen Eifer und die nie zu ermüdende Thätigkeit unsers städtischen Bau Rathes, Hrn. Gottsberger. Die Auslagen für diese neue Zierde des Kirchplatzes sind mehr als hinreichend gedeckt, indem die in dem untern Geschoß angebrachten Gewölbe der Stadt eine Rente sichern, welche in einem mehr als günstigen Verhältnisse zu dem ausgelegten Capitale steht. Im lichten und schönen ersten Stockwerke sind drei salonartige, eben so bequeme als zweckmäßige Zimmer als Lehrräume für die Bildung der weiblichen Jugend. Allen Hindernissen zum Troste brachte Hr. Koch es dahin, daß bereits in der ersten Woche Novembers der Unterricht in der dritten Mädchenklasse durch zwei verdiente, im Orden der Schulschwestern zu Graz gebildete Lehrerinnen begonnen wurde, und sich einer solchen Theilnahme erfreut, daß nicht weniger als 70 Schülerinnen für diesen Jahrgang sich einschreiben ließen; eine Erscheinung, die mehr als offen spricht für das gefühlte Bedürfniß weiblicher Bildung in den mittleren Ständen, dem der Lehrplan und die Leichtigkeit, an selbem Theil nehmen zu können, vollkommen entsprechen.

Für den Unterricht im Zeichnen wurde der auch als Zeichnermeister des Obergymnasiums ehrenvoll bekannte academische Maler, Herr Joseph Reitter, gewonnen. Das mäßige Schulgeld von nur einem Gulden monatlich, erleichtert den Zutritt auch den

Unbemittelten, und kommt insbesondere manchen ärmeren Familien besserer Stände, denen das Aufnehmen von Gouvernanten oder Einzellehrern für ihre Töchter sonst unmöglich wäre, sehr günstig zu Statuten. Schon zeigt sich die regste Theilnahme unter den wohlhabenden Familien der Landleute in Marburgs Umgebung, die nun leicht und sicher ihre Töchter auf jene nöthige Stufe der Ausbildung in der Nähe bringen, welche sie ihnen sonst nur fragmentarisch mit großen Kosten in weiter Ferne verschaffen konnten. Die noch nicht benützten Lehrsäle im neuen Gebäude sind für die erste und zweite Mädchenclasse bestimmt, wenn diese ihre Schulzimmer in der Normal- schule, wie zu hoffen und zu wünschen, der neu zu errichtenden Unterrealschule abtreten sollen. Die Unterrealschule gehört zu den geistigen Lebensfragen, deren Lösung Marburg vertrauensvoll in die Hand der günstig waltenden allerhöchsten Behörden legt. In Marburg geschieht mehr für die moralische Zukunft des Staates — für die Jugendbildung, als in irgend einer Stadt von gleicher Größe, selbst von bedeutenderer Volkszahl, und in der That, es gehört zu den erfreulichen Pflichten einer halb-officiellen Mittheilung, zeitweise darauf hinzuweisen, dabei aber auch ehrlich und offen, nicht von dem zu schweigen, was noch abgeht und doch so unabänderlich notwendig ist — also wie gesagt: die noch immer ersohnte Realschule. Zu den schönsten Bestrebungen der Humanität gehört hier auch unstreitig der durch würdige Männer gebildete und geleitete Unterstützungsfond für dürftige Studierende, der nicht nur allein den materiellen Bedürfnissen durch Kost, Wohnung und Kleider, sondern auch insbesondere durch Bücher und Lehrmittel jeder Art zu steuern beflissen ist. Möge sich die Zahl seiner Theilnehmer vermehren, mögen die großmüthigen Gönner, die ihn gegenwärtig aufrecht erhalten, nie in ihrem edlen Eifer erkalten.

Gereicht das Gebäude der neuen Mädchenschule der innern Stadt zu einer wahren Zierde, so sorgte Hr. Karl Koch als städtischer Inspector des hiesigen Krankenhauses nicht minder für die innere und äußere Umgestaltung des letzteren. Noch erinnern wir uns selbst an die Scheu, an das Entsetzen, das vor einigen Jahren auch den geringsten Tagelöhner befiel, wenn ihn das heftigste Unwohlsein nöthigte, Zuflucht zu suchen in dem düstern, unfreundlichen Bau, der von der Küche bis zu den Krankensälen, und mehr als das, bis zu dem nahen Wärterpersonale an die Lazarethe des Mittelalters mahnte. Das war nun vorerst im Innern anders geworden. Die barmherzigen Schwestern von Graz bildeten hier eine Filiale, und die Pflege der Leidenden war den zarten Händen des Mitleidens und der religiösen Milde übertragen. Die Idee, ein großartiges Krankenhaus für die ärmeren Insassen des ganzen Kreises durch Concurrency der Bezirke zu gründen, scheiterte an den Ereignissen des Jahres 1848 und an ihren nächsten Folgen; die Verbesserung des bestehenden aber für Marburg und seine Umgebung scheiterte an keinem Hindernisse, sondern gedieh so eben in vollem Umfange. Der Umbau, außen und innen vorgenommen, zeigt uns nun eine schöne Fronte von acht hohen Fenstern; das Innere, eine großartige Küche und Badezimmer zu ebener Erde, hohe, lichte, mit Winterfenstern versehene Krankensäle, Separatzimmer für Personen besserer Stände, denen es an häuslicher Pflege und Wartung, und an den Mitteln, sich selbe auf kostspielige Weise zu verschaffen, fehlen dürfte. Sorgsame, heitere, unverdrossene Pflege erleichtern den Aufenthalt der Leidenden, und der günstige Eindruck auf Gemüth und Stimmung verfehlt nicht die günstige Wirkung auf schnellere Genesung.

So viel über unsere humanen Fortschritte. An Tagesereignissen und Berührungen des socialen Lebens ist bei uns jene gewisse Ebbe eingetreten, welche Marburg vom Schlusse der Weinlese bis zum Beginne des Faschings charakterisirt, eine Ebbe, welche der Geschäftsmann, und mithin unsere sehr practische, nach keiner Seite bläsrte Bevölkerung nicht empfindet. Ein schauriger Unfall am 23. d. bewies wieder, wie wenig Religion und Sittlichkeit auch über das noch zarte Gemüth der Jugend theilweise vermögen. Der fünfzehnjährige Sohn eines recht geachteten, streng sittlichen hiesigen Bürgers erschoss sich Früh 6 Uhr

in dem Garten seines Vaters, kroch, schlecht getroffen, wenn auch bereits tödtlich verwundet, in einen nahen Acker, und wurde erst gegen 10 Uhr aufgefunden. Er verschied nach vielstündigen Leiden. Die Furcht vor Strafe für einen, als Lehrling in der Sonntagsschule gezeigten, hartnäckigen Ungehorsam soll die traurige That herbeigeführt haben, eine That, die um desto greller auffällt, als ungefähr ein Jahr früher sein jüngerer Bruder, gleichfalls Schneidelehrling seinen Tod, wie man sagt, in der That suchte und auch fand. Der Schmerz der Aeltern ist unbeschreiblich.

W e s t e r r e i c h

Triest, 23. November. Während der verfloffenen zehn Tage sind hier vom Mittelmeere, der Levante, überhaupt aus ausländischen Häfen ungefähr 160 Kauf- fahrtschiffe eingelaufen.

Man schreibt uns aus Wien, 21. November: Es bleibt auffallend, daß, während in den verschiedenen Provinzen Oesterreichs, wie in Böhmen, Mähren, Steiermark, Kärnten u. s. w., sich historische Vereine für Kunst und Alterthum gebildet, in Niederösterreich die verschiedensten Versuche immer gescheitert sind und somit auch die Residenz des Kaiserstaates eines solchen Vereines bis zur Stunde entbehre. Der Grund kann nur darin gesucht werden, daß der größere Theil des kunstsinigen Adels sich meist an den Vereinen der Provinzen, in denen ihre Stammgüter gelegen sind, betheiligte, und für Niederösterreich keine sehr große Theilnahme entwickelte. — Nachdem aber nun die Wichtigkeit eines Centralvereines anerkannt wurde, haben sich bereits eine Anzahl der hervorragendsten Glieder unseres Adels, sowie die meisten Kunstfreunde der Residenz zur Gründung eines Vereines für Kunst und Alterthum bereit erklärt, welcher einerseits die Erhaltung der Baudenkmale in Niederösterreich, andererseits das Ziel vor Augen hat, auf diesem Wege einen Mittelpunkt für die übrigen Vereine des Kaiserstaates zu errichten. Im Laufe der kommenden Woche wird die erste vorbereitende Versammlung Statt finden, worauf zur Entwerfung der Statuten geschritten und die Genehmigung der Regierung eingeholt werden wird. Dem Vernehmen nach ist schon eine bedeutende Summe an Beiträgen zugesichert, so daß das Unternehmen wenigstens von dieser Seite auf keine Hindernisse stoßen wird. (Tr. Stg.)

Wien, 24. November. In Betreff des Ultimatum, welches von Seite der Staatsverwaltung an die Direction der Wien-Wiennitzer Eisenbahn in der Ablösungsangelegenheit gerichtet wurde, erfährt man, daß der Gesellschaft erklärt wurde, der Staat sei zur Uebernahme bis zum Schlusse der Jänner- Generalversammlung gegen Ablösung des Actien- capitals mit 160 für 100 fl. bereit. Wird dieses Ultimatum nicht angenommen, so seien die Unterhandlungen als abgebrochen anzusehen.

— Das Justizministerium hat umfassende Berichte abgefordert über die Erfahrungen, welche seit Einführung des Notariats über dieses Institut gemacht worden sind. Auf Grund dieser Berichte werden die Verhandlungen wegen Modificirung der Notariatsordnung beginnen; die Aufhebung des Notariatszwanges und eine Herabsetzung der Gebühren für jene Kronländer, wo das Notariat bereits eingeführt ist, steht in Aussicht; ob dieses Institut in den übrigen Kronländern einzuführen sei, steht noch in Frage.

— Dem Vernehmen nach werden die Bestimmungen über das Vereinswesen von Seite des Bundes erfolgen. Die Bildung von politischen Vereinen soll ganz untersagt sein.

— Das Programm über die von Sr. Majestät dem Kaiser angeordnete Ausschreibung von Prämien für die gelungenste Aufforstung über Hochgebirgstrecken wird demnächst vom Ministerium für Landescultur veröffentlicht.

— Zur Erinnerungsfeier des Regierungsantrittes Sr. Maj. des Kaisers wird am 2. December im k. k. großen Redoutensale eine neue Festsantate von dem Compositen Herrn Veiger aufgeführt, zu welcher der Schriftsteller, Herr Moshammer, den Text geschrieben hat. Bei der Aufführung werden die ersten Künstler

der Residenz mitwirken. Der Ertrag ist zur Unterstützung invalider Krieger bestimmt.

— Von der auf den Herzog v. Wellington geprägten Denkmünze sind Exemplare hier angekommen und durch Hrn. Bermann's Kunsthandlung zu beziehen. Die k. k. Steuerdirectionen sind von dem Inspektoren einer Polizeihauptcasse verständigt worden, und haben Instructionen über den Verkehr mit dieser Casse erhalten, welche durch die Landesgesetzblätter publicirt werden.

— Der k. k. Bergath und Professor der Geologie an der Chemnitzer Bergacademie, Hr. Pettko, hat dieser Tage einen großen Theil des Neutraer Comitats in der Nähe des bekannten weißen Berges untersucht und dabei eine reiche Ausbeute vorfindlicher thierischer Ueberreste an verschiedenen Orten des genannten Comitats gemacht. Namentlich fand er in der Schloßruine Branc einen versteinerten Zahn eines antediluvianischen Wasserbewohners, und in einer Höhle, unweit Kuchina, kamen viele Ueberreste des sogenannten Höhlenbären zu Tage. Jedenfalls ein interessanter Fund in einer so hoch gelegenen Gegend.

— Der Bau der Franz-Josephs-Brücke über die Etsch bei Verona ist bereits so weit vorgeschritten, daß demnächst die feierliche Schlusssteinlegung durch Sr. Excellenz den Hrn. Feldmarschall Grafen Radetzky Statt finden wird. Auch sind bereits Anstalten getroffen, um die Eisenbahnstrecke von der Station di Porta Vescovo in Verona zu jener di Porta Nuova alsbald dem Betriebe übergeben zu können. Durch Vollendung jener Eisenbahnbrücke wird die Verbindung der Mantuaner Bahn mit jener von Venedig-Verona ermöglicht, und der langgestreckten Schienenkette Oesterreichs ein neues ersprießliches Glied eingefügt.

— Zu den Straßenbauten, welche in den Karpathengegenden auf Staatskosten hergestellt werden dürfen, gehört auch eine neue Straße durch die wilden Schluchten des „Sokols“ zwischen dem Thurozer und Arvaer Comitats, zu welchem Zwecke bereits 30.000 fl. angewiesen sein sollen. Die Leitung des Baues soll der Arvaer Comitats-Ingenieur, Hr. Potocnik, übernehmen.

— In Folge der jüngsten Jesuitenmissionen kommen in Bamberg häufige Restitutionen von entwendeten oder veruntreuten Geldern und Effecten nicht nur an Privaten, sondern auch an öffentlichen Anstalten fortwährend vor, worunter oft namhafte Beträge sind.

— Ihre Majestäten die Königin und der König von Spanien haben das Werk: „Geschichte der Literatur und Kunst in Spanien“ von Don Parcerisa, das bereits seit sechs Jahren bestweise erscheint, unter ihren besonderen Schutz genommen. Es wird nun durch die königliche Begünstigung einen großen Aufschwung nehmen.

— Lord Carl of Chremsbury, der am 9. d. M. in Neapel starb, war im Jahre 1791 geboren, und heiratete im Jahre 1814 eine Blutsverwandte, Marie Talbot. Die Nachkommen dieser Ehe sind frühzeitig gestorben. Erbe der Güter und des Titels wird ein Verwandter aus der Familie Talbot. Der Verstorbene war namentlich durch seinen Eifer für die römisch-katholische Kirche eine Notabilität gewesen. Sein Eifer war unbegrenzt, und es gab eine Periode in seinem Leben, wo er sich als Werkzeug Gottes zur Bekehrung Englands hielt. Im Jahre 1839 schrieb er mehrere religiöse Brochuren, in denen die Bekehrung der englischen Protestanten zum katholischen Glauben predigte, und Daniel O'Connell stark hernahm. O'Connell machte sich damals über ihn lustig, und nannte ihn den Weisen, der Sperlinge dadurch fangen wolle, daß er ihnen Salz auf den Schweif streut. Später versöhnten sich die beiden. Lord Chremsbury widmete einen großen Theil seines Einkommens kirchlichen Zwecken; die römisch-katholische Cathedrale in Nottingham verdankte ihr Entstehen zum Theil seinen Bemühungen; überhaupt hat er zum Bau katholischer Kirchen über 50.000 L. beigesteuert. — Das Polizeigericht von Marylebone in London hat kürzlich einen gewissen William King zu einmonatlicher Haft im Correctionshause verurtheilt, weil derselbe seine Katze über dem Herde aufgehängt und lebendig gebraten hatte.

Wien, 25. November. Die Resultate der Dienstwirksamkeit der Landes-Gensd'armie sind, wie der Totalrapport für das letzte Quartal 1852 entnehmen läßt, sehr groß gewesen, und geben den erfreulichen Beweis, daß allenthalben eifrigt darauf hingewirkt wird, die öffentliche Sicherheit vollkommen herzustellen.

Es sind in dem Zeitraum vom Monat August bis Ende October d. J. die Aufgreifungen und Verhaftungen in nachstehenden Zahlen vorgekommen, und zwar:

Wegen Raub 336, Mord 183, Diebstahl und Betrug 12.340, Einbruch 31, Brandlegung 143, Falschmünzerei 38, Verfälschung öffentlicher Creditpapiere 39, Contrebande und sonstige Gefallsübertretungen 628, Aufwiegler 95, wegen Kubströrung, Trunkenheits-Excessen u. dgl. 10.730, Hazardspiel 1102, paflose und bedenkliche Personen 29.487, Inquisiten 1903, entwichene Sträflinge 168, wegen verbotenem Besitze von Waffen 786, wegen Selbstverstümmelung 27, Desertion 451, stechbriefflicher Verfolgung 213, Falschwerberei 4, Recrutirungsflüchtigkeit 699, Jagd- und Forstfrevler, Fischereirechts-Übertretung 1824, Verleumdung der Regierung 33, Verwundung 285, Uebertretungen politischer Maßregeln 10.375, wegen Tragen verbotener Abzeichen 30, unbefugtem Hausiren 875, Ueberschreitung der Polizeivorschriften 3220.

Ferner sind 345 Leichen und 100 Verwundete und Erkrankte aufgefunden worden.

Auch kam die Gensd'armie in Anspruch bei 1568 Gerichtsvorladungen als Zeugen, 39 Conserptionen, 361 Gemeinde-Tagsatzungen und 72 Urtheils-Executionen, sie hat weiters 4445 Hausdurchsuchungen vorgenommen, und bethätigte ihre Dienstwirksamkeit 1139 Mal bei Feuersbrünsten und 63 Mal bei Ueberschwemmungen.

Ueberdies sind 244 Begleitungen der Dampfschiffe, 4666 Assistenzen bei Gerichtsverhandlungen, 905 Begleitungen von Reisenden und 18.949 Arrestanten-Escortirungen geleistet worden, während die Zahl der Patronillen die Summe von 361.182 erreichte.

Wegen gewaltsamem Widerstand und Fluchtversuch sind durch die nothwendig gewordene Anwendung von Waffen 14 Tödtungsfälle vorgekommen.

Prag, 22. November. Heute um 9 Uhr Vormittags wurde von Sr. Eminenz dem Cardinal-Erzbischof Fürsten zu Schwarzenberg in der Metropolitankirche ein feierliches Pontificalamt zur Dankagung für die glückliche Wiedergenesung Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand abgehalten. Aus demselben Anlasse celebrierte heute Vormittag in der Leiner Hauptpfarrkirche der hochwürdige Hr. Canonicus Dr. Maran ein solennes Amt. Letzterem wobuten auch die städtischen Behörden, beiden aber eine sehr zahlreiche Menge von Andächtigen bei.

Brünn, 22. Nov. Nachdem die für das Kronland Mähren aufgestellte Grundentlastungs-Landescommission die Liquidirung aller der billigen Entschädigung unterliegenden, und der von Amtswegen oder über Begehren der Parteien der Ablösung zu unterziehenden Leistungen, die buchhalterische Revision der Entlastungsoperate und die Anweisung der richtig gestellten Activ- und Passivrenten vollendet hat, ist in Folge der dem Hrn. Minister der Justiz erteilten Genehmigung die Auflösung der seit dem Monate August 1849 fungirenden Landescommission vollzogen worden.

Deutschland.

Berlin, 22. November. Die Direction der oberschlesischen Eisenbahngesellschaft hatte zur Weiterführung der Bahn von Myslewis nach Neu-Berun und zur Legung eines zweiten Geleises die Concession des kön. Handelsministeriums nachgesucht, und unter der Modalität erhalten, daß jene neue Bahnstrecke nicht mit Pferden, sondern mit Locomotiven befahren werde. Da indeß nach den darüber im königl. Handelsministerium festgestellten Principien diese Concession nur unter Bedingungen erteilt werden konnte, welche der königl. Ober-Aufsichtsbehörde einen wesentlichen Einfluß über die inneren Verhältnisse dieser Bahn einräumen würden, so hat die benannte Direction vorgezogen, von der Weiterführung der Bahn

vor der Hand zu abstrahiren, statt des zweiten Geleises allerdings sehr kostspielige Nachzüge für den Gütertransport einzurichten, und die bereits für Reparaturen und Anschaffung von Wagen verausgabten circa 250.000 Thlr. den diesjährigen Betriebsüberschüssen zu entnehmen. Die nach Breslau einberufen gewesene außerordentliche Generalversammlung ist deshalb wieder aufgehoben worden.

Es ist bemerkenswerth, daß zur diesjährigen Session die Kammer-Mitglieder, nicht wie bisher, einzeln durch besondere Zuschriften, sondern durch öffentliches Ausschreiben vom Minister des Innern einberufen werden.

Berlin, 23. November. Der gestrige Ministerrath unter Vorsitz Sr. Maj. des Königs dürfte der „Schles. Ztg.“ zu Folge insofern ein entscheidender sein, als, wie man andeutete, Sr. Majestät mit der Nichtannahme des Entlassungsgesuches des Ministers des Innern sehr verständlich den Wunsch zu erkennen gegeben habe, daß von den bisher vorgeschlagenen zwei Wegen keiner zu beschreiten, also wohl ein dritter, der der Verständigung, aufzusuchen sei.

Vom Rhein, 13. November, schreibt man der „Edln. Ztg.“: „Die Frage über die Gleichberechtigung Frankreich's mit den übrigen Uferstaaten wegen Ermäßigung der Rheinzölle ist noch immer nicht definitiv geordnet. Die Central-Rheinschiffahrts-Commission schloß ihre diesjährigen Sitzungen, ohne diesen Punct einer Lösung näher gebracht zu haben. Baden, Baiern, Hessen, Nassau und Preußen stellten schon in der Sitzung vom 24. August d. J. folgende Bedingungen als Equivalent: 1) Eröffnung des Hünninger Canals für die deutsche Flagge und Gleichstellung derselben mit der französischen; 2) Einfuhr der Colonialerzeugnisse nach Frankreich zu denselben Bedingungen, welche Holland kraft des Vertrages v. 25. Juli 1840 genießt, und zwar ohne Unterschied zwischen der directen Einfuhr und der Einfuhr durch die Vermittlung eines Freihafens; 3) förmliche Verzichtleistung auf das Rhein-Detroi und die Recognitionengebühren für die auf deutschen Fahrzeugen verladene Waren, so wie für die Fahrzeuge selbst. Der französische Bevollmächtigte ging auf diese Bedingungen nicht ein, stützte sich auf den Wiener Vertrag vom 30. Mai 1814, die Congreßacte vom 9. Juni 1815 und die Uebereinkunft vom 31. März 1831. Er bemerkte überdies, daß Frankreich schon längst auf die Erhebung von Rheinzöllen vom Gebiete der Lauter bis Strassburg verzichtet habe. Er begehrt, daß der jetzige Stand der Sache, nach welchem Frankreich provisorisch die Begünstigungen genießt, die den übrigen Uferstaaten seit October v. J. zugestanden sind, bis Ende 1853 beibehalten werde. Die Commissare der deutschen Uferstaaten haben hierauf an ihre Regierungen berichtet; allein bis heute ist noch keine definitive Entscheidung erfolgt. Dem Begehren des niederländischen Commissars, weitere Veränderungen und vollständige Gleichstellung der Dampfboote mit den Segelschiffen eintreten zu lassen, wurde nicht willfahrt.“

Italien.

Neapel, 13. November. Die Bevölkerung Mesina's hat aus Dankbarkeit für die jüngsten königlichen Erlasse eine Loyalitäts-Deputation entsendet, welche Sr. Majestät die wärmste Schilderung der Treue und Anhänglichkeit ihrer Comittenten entwarf; die Ansprache wurde von Sr. Majestät auf's Huldvollste erwidert.

Frankreich.

Paris, 20. November. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Decret, welches die Société generale pour le Crédit mobilier autorisirt. Diese Autorisation kann auf Antrag des Ministers des Innern oder der Finanzen im Falle der Nichterhaltung der Bestimmungen der Statuten widerrufen werden. Die Gesellschaft muß alle 6 Monate dem Minister des Innern, der Finanzen, dem Seine-Präfecten, dem Polizei-Präfecten, der Handelskammer und dem Greffier des Handelstribunals einen Ausweis vorlegen. Auch muß die Gesellschaft dem Finanzminister, so oft er es verlangt, denselben Ausweis vorlegen. Die Operationen der Gesellschaft sind der Verification der

Delegirten des Finanzministers unterworfen, so oft dieser es für gut findet. Diese Delegirten haben die Einsicht in die Bücher und den Stand der Cassen. Es ist der Gesellschaft verboten, auf ausländische Anleihen zu subscribiren. Die Wahl der Mitglieder des Directionscomité's ist der Bewilligung der Regierung untergeordnet.

Wir lesen im „Constitutionnel“: „Alle Departementalblätter erklären einstimmig, daß die Aufrufe der Socialistenchefs zur Insurrection überall nur den größten Widerwillen hervorgerufen haben, so wie sie die Nothwendigkeit, sich um das bevorstehende Scrutinium zu schaaren, mehr als je darthaten. Diese Nothwendigkeit wird aber Angesichts der Verleumdungen aller Art noch dringlicher, die der Parteigeist verbreitet, um die Wähler von dem Votum abzuschrecken, oder sie wenigstens zu verhindern, daß sie abstimmen. Zu diesem Zwecke wurden lügenhafte Gerüchte, wie die Wiedereinführung der Salzsteuer, die Anerkennung der katholischen Religion als Staatsreligion verbreitet; heute ist wieder ein anderes, eben so absurdes Gerücht in Umlauf gebracht worden: es ist die Vermehrung der Patente von 1853 an. Es genügt, diese böswilligen Umtriebe zu erwähnen, damit die öffentliche Verachtung sie richte!“

Der „Constitutionnel“ schreibt: „Heute verbreitete sich das Gerücht von einem Unfälle, der dem Prinz-Präsidenten während eines Spazierrittes zugefallen sein soll. (Der Prinz soll, wie man sagte, vom Pferde gestürzt sein und sich stark beschädigt haben.) Wir sind ermächtigt, dieses aller Wahrheit entbehrende Gerücht hiemit zu widerlegen.“

Die Berichte aus der Provinz melden fortwährend noch von stattgehabten Hausfuchungen in Folge der Beschlagnahme der Proclamation Sr. L. H. des Grafen von Chambord.

Die Regierung hat die Vorstudien zu einer Eisenbahn von Rennes nach Brest nebst Zweigbahn auf Corient befohlen.

Der Assisenhof des Var-Departements hat am letzten Comutage sein Urtheil über die December-Insurgenten von Guers gesprochen: Zwei sind zum Tode, einer zu 20 Jahren und einer zu 15 Jahren Zwangsarbeit, zwei zu 10 Jahren Zuchthaus, vier zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt und einer freigesprochen worden. Die beiden zum Tode Verurtheilten sollen in Guers hingerichtet werden.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

— **Triest**, 25. November. Briefe aus Tunis vom 17. November widerlegen das zuerst von sardinischen Blättern verbreitete Gerücht in Betreff des Todes des Bep. Derselbe befindet sich vielmehr seit dem Gebrauche der Bäder von Mambeliff besser.

— **Stockholm**, 19. November. Der Zustand Sr. Majestät des Königs ist wieder bedenklicher.

— **Luqano**, 23. November. In verfloßener Nacht wurden auf Befehl der Cantonsregierung sämtliche Mönche des Capuzinerklosters, welche nicht Eingeborne und wenigstens 65 Jahre alt sind, des Landes verwiesen. Der Befehl ward nach 1 Uhr Nachts ausgeführt. Man versichert mit Bestimmtheit, daß derselbe gleichzeitig in sammtlichen Klöstern des Cantons ausgeführt worden. Die vertriebenen Mönche reisten theils nach der Lombarde, theils nach Piemont ab.

— **Turin**, 22. November. Es verbreitet sich das Gerücht von einer 3 1/2 procentigen, im Betrage von 300 Millionen Lire im Auslande abzuschließenden Anleihe. Auch die Gebäude- und Industrialsteuer soll einer Reform unterzogen werden.

— **London**, 24. November. Die Debatte über Billier's Motion ist auf Donnerstag verschoben worden. Heute sprachen der Antragsteller und der Schatzkanzler d'Israeli. Lord Palmerston schlug ein entschiedenes, aber dem Ministerium annehmbar scheinendes Amendement vor.

— **London**, 24. November, (11 Uhr Nachts.) Der ministerielle „Morning Herald“ meldet, daß Sonnabends in des Grafen Malmesbury Wohnung ein Vertrag zwischen England, Rußland, Frankreich, Griechenland und Baiern unterzeichnet worden ist, der in Uebereinstimmung mit der griechischen Verfassung bestimmt, daß kein Fürst den griechischen Thron besteigen solle, welcher nicht der griechischen Kirche angehört.

— **Boston**, 10. November. Der amerikanische Postdampfer „Crescent City“ ist in den Hafen von Havanna wieder zugelassen worden.

Feuilleton.

Daniel Webster.

Am 24. October Morgens 3 Uhr ist Daniel Webster auf seinem Landsitze Marshfield bei Boston gestorben. Er hatte sich schon vor einigen Wochen, in Folge seiner durch Arbeiten erschöpften Gesundheit, dorthin zurückgezogen, indefs war sein Zustand erst etwa zehn Tage vor seinem Ende von den Aerzten für hoffnungslos erklärt worden. Seine letzten Stunden entsprachen seinem Charakter und seinem ganzen Leben. — Die Beerdigung fand am 29. Oct. Statt. Die Blätter vom 27. Oct. geben als das Resultat der von Dr. Jeffries vorgenommenen Leichensection an, daß Hr. Webster einem Leberleiden erlegen ist. Die unmittelbare Ursache seines Todes war indefs ein Bluterguß aus dem Magen und den Eingeweiden, den die durch sein Leberleiden veranlaßte krankhafte Beschaffenheit des Blutes herbeigeführt hat. Hr. Webster hat sein Leben auf 70 Jahre gebracht.

In allen Theilen der Union ist die Nachricht von dem Tode Webster's mit lebhafter Trauer aufgenommen worden. Die Gerichtshöfe wurden geschlossen, Trauerpalven gelöst, die öffentlichen Gebäude und Kirchen mit Trauerfahnen behängt; alle bedeutenden Zeitungen erschienen mit dem Trauerrande.

Daniel Webster war am 18. Jänner 1782 in Salisbury in New-Hampshire geboren, machte seine Studien in dem Collegium von Dartmouth und promovirte im Jahre 1801. Während seiner Studienzeit verschaffte er sich durch Schulunterricht die Mittel zu seinem Unterhalt. Nach Beendigung seiner Universitätsstudien widmete er sich der Jurisprudenz, wurde 1805 in Boston unter die Zahl der Advocaten aufgenommen, begann indefs seine Praxis in Boston und setzte dieselbe 1807 in Portsmouth fort. Im Jahre 1813 wurde er in den Congress gewählt und von dem damaligen Sprecher des Repräsentantenhauses, Herrn Clay, dem Comité für die auswärtigen Angelegenheiten zugetheilt. Seine erste Rede von Bedeutung hielt er am 10. Juni 1813 mit Bezug auf die Napoleonischen Decrete von Berlin und Mailand und nahm bis zum Schluß des Congresses im Jahre 1816 stets eine ausgezeichnete Stellung unter den Mitgliedern des Repräsentantenhauses ein. In den nächstfolgenden 6 Jahren widmete er sich ausschließlich seinen Berufsgeschäften, trat 1822 von Neuem für Boston in das Repräsentantenhaus und 1827 für den Staat Massachusetts in den Senat, wurde 1841 unter der Präsidentschaft von General Harrison und Taylor Staatssecretär für die auswärtigen Angelegenheiten, als welcher er mit England den Tractat über die Nordostgränze abschloß. Im Jahre 1845 von Neuem in den Senat gewählt, erklärte er sich gegen die Einverleibung von Texas und den mexicanischen Krieg und beförderte 1850 mit Eifer und Talent den Abschluß des Compromisses in der Sklavenfrage. Nach dem Tode des Präsidenten Taylor trat er aus dem Senate und übernahm unter Fillmore von Neuem das Staatssecretariat, das er bis zu seinem Tode beibehalten hat.

Ueber die letzten Momente des Verstorbenen entnehmen wir amerikanischen Blättern nachstehende Details:

Am 19. October war noch kein Anzeichen drohender Gefahr vorhanden; die Aerzte hofften sogar, die Symptome des chronischen Leberleidens, dem er später erlag, binnen weniger Tage so weit beschwichtigen zu können, daß Mr. Webster wieder von seinem Landaufenthalte nach Washington zurückkehren und die Staatsgeschäfte wieder übernehmen können. Schon in den Nachmittagsstunden des genannten Tages nahm das Uebel jedoch einen ernsten Charakter an und nun begann der Zustand sich zusehends zu verschlimmern. Er war sich seines bevorstehenden Endes vollkommen bewußt und sah demselben mit unerschütterlicher Ruhe und Heiterkeit entgegen. Am Donnerstage lag er Vormittags noch Staatsgeschäften ob; am Abende fügte er seinem längst gemach-

ten Testamente einige letztwillige Anordnungen hinzu. Freitag Nachmittag ließ er sämmtliche Dienerschaft des Hauses in sein Zimmer kommen, gab den Leuten im eindringlichen Tone heilsame Lehren und sagte ihnen dann ein letztes Lebewohl.

An seinem Todestage that er sodann Gleiches hinsichtlich der weiblichen und später der männlichen Mitglieder seiner Familie und der Freunde, die sich seit einigen Tagen in seiner Nähe befanden. Jedem derselben wurden herzliche Worte und ein inniges Lebewohl zu Theil. Herrn Peter Harvey sagte er insbesondere: Harvey, ich habe noch immer Kraft genug, Sie zu kennen, zu lieben und den besten Segen des Himmels für Sie und die Ihrigen zu erfliehen. Bleiben Sie bis zum Tode bei mir.

Wie im Selbstgespräche begriffen, sagte er alsdann: Am 24. October wird es ein Ende haben mit dem sterblichen Theile Daniel Webster's. Hierauf betete er, wie gewöhnlich, mit lauter und starker Stimme.

Es schien ihm ungemein viel daran zu liegen, sich bis zum letzten Momente der Auflösung beobachten zu können. Als man ihm auf sein dringendes Fragen sagte, dieser Moment könne noch mehrere Stunden auf sich warten lassen, entgegnete er: demnach muß ich ruhig sein Erscheinen abwarten. Zwischen 10—11 Uhr Nachts ließ er sich eine Elegie Gray's vorlesen. Zwischen 12 und 2 Uhr war er sehr unruhig, ohne aber viel zu leiden; plötzlich fühlte er sich schwach werden und äußerte sich gegen Dr. Jeffries, daß er nun sterben werde. Als dieser nun den Vers aus der Bibel: »Wenn ich auch im Thale der Todesschatten wandle, so fürchte ich doch nichts, da du mit mir bist und deine Stütze und dein Stab mich aufrecht halten« recitirte, so sagte er hastig: „das ist es, was mir noth thut! deine Stütze, dein Stab! dieß waren seine letzten Worte; bald darauf trat der Tod ohne besondern Kampf ein.

Das Leichenbegängniß des Herzogs von Leuchtenberg.

Den 4. November fand in St. Petersburg das Leichenbegängniß Sr. kaiserl. Hoheit des Herzogs von Leuchtenberg nach dem veröffentlichten Ceremoniell Statt. Die »Nordische Biene« weicht dem Verewigten folgenden Nachruf: »Die unerforschlichen Rathschlüsse der Vorsehung haben die kaiserl. Familie durch den Tod Sr. kaiserl. Hoheit des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg mit einem harten Verluste betroffen. Ganz Rußland, dem Aufrufe seines geliebten Herrschers entsprechend, nimmt aufrichtigen Antheil an seinem tiefen Schmerze, an dem Schmerze der niedergebeugten Witwe des hohen Verstorbenen, an den Thränen aller der hohen Glieder der kaiserl. Familie. Der Herzog Maximilian, in der Blüthe der Jahre dahingerafft, war in Wahrheit ein Sohn unseres hohen Herrscherpaares, ein treuer Sohn Rußlands und ein ergebener Unterthan des Kaisers. Er hatte sich vollkommen in dem Lande eingebürgert, das ihn adoptirte; er hatte es zu seinem Vaterlande gemacht. Die russische Sprache hatte er vollständig erlernt und weichte Rußland alle seine Zeit, alle seine Kräfte. Die Zerrüttung seiner Gesundheit nöthigte ihn, den activen Militärdienst zu verlassen, in welcher Laufbahn er vor Verlangen brannte, dem Kaiser seine Ergebenheit zu beweisen, sein Blut zu vergießen und selbst sein Leben zu opfern auf den Ruf Sr. k. Majestät. Er hat sich beschränken müssen auf Werke des Friedens und der Wohlthätigkeit. Als Präsident der kaiserlichen Akademie der schönen Künste war er voll Güte, Gerechtigkeit und Freundlichkeit gegen seine Untergebenen; allen zugänglich, schätzte er die Künstler und ermunterte das aufkeimende Talent. Die russischen Künstler haben in ihm einen Wohlthäter und Vater verloren. Aber seiner edlen und mitsühlenden Seele genügte nicht die Betrachtung und Schöpfung des Schönen in materieller Form, sie suchte höhere

Nahrung und Genuß in den Werken christlicher Mildthätigkeit, die länger dauern als Marmor und Erz. Der Herzog nahm nicht nur dem Namen nach, sondern durch directe Sorge und Thätigkeit an einer Menge wohlthätiger Werke Theil. Diese Theilnahme begann, sobald er sich in Rußland niedergelassen hatte: oft sah man ihn auf einem glänzenden Balle, mitten unter den berausenden Vergnügungen der Welt, sich heimlich entfernen, in den Schlitten steigen und in das Hospital eilen, welches seiner hohen Sorge anvertraut war, dort sich der Wachsamkeit der Beamten vergewissern, sich nach den Bedürfnissen und Leiden der Kranken erkundigen, sie trösten, ermuntern, heilen, mit einem Blicke, einem Worte, einer mitleidigen Thräne. Kein Unglücklicher, kein Nothleidender verließ ihn, ohne Hilfe oder ein Almosen erhalten zu haben. Unter seiner belebenden Leitung entstand und entwickelte sich die wohlthätige Gesellschaft des Armenbesuchs. Und diese schönen Eigenschaften der Seele, in schönem Körper wohnend, wurden bei ihm noch hervorgehoben durch die Sanfttheit des Charakters, die Freundlichkeit, ein edles Selbstvertrauen und großen Freimuth. Mit einem Worte, er war voll Edelstoffs und der höchsten Tugenden. Sein Andenken bleibt für immer eingegraben in allen dankbaren Herzen. Rußland schaut mit schmerzlicher Rührung auf seine junge Witwe, umgeben von Kindern in zartem Jugendalter, welche nicht den ganzen Umfang ihres Verlustes begreifen. Unterwirf Dich dem Willen des Allmächtigen, fromme Czaren-Tochter! Suche Deinen Trost und Deine Freude in Deinen Kindern. Russische Prinzen, werden Sie treue Kinder Rußlands, treue Diener Ihres Monarchen sein und die unsterbliche Seele ihres Vaters wird voll Freude aus ihrer himmlischen Behausung auf dieselben herabschauen!«

Miscellen.

(Am „Teatro Argentino“) in Rom singt jetzt in Opern Donizetti's und Verdi's eine höchst talentvolle Künstlerin, welche einer der ersten Familien des Kirchenstaates angehört. Es ist Donna Maria Piccolomini, die achtzehnjährige Tochter des Prinzen und Nichte des Cardinals Giacomo Piccolomini. Die dringendsten Bitten und Vorstellungen, namentlich des Lehrern, vermochten dennoch nicht, sie abzuhalten, die Opernbühne zu betreten, für die sie allerdings geboren scheint.

(Reisebagage.) Auf der Eisenbahn von Manchester nach Liverpool reiste eine Irländerin mit ihren 2 Kindern und ihrer Bagage, welche aus einer 4 Fuß langen, 2 Fuß breiten und eben so hohen Kiste bestand, die von den Bahnwärtern als Gepäck auf's Waggondach geworfen wurde. Auf der Station angekommen, forderte die Irländerin ihr Gepäck. Man gab es ihr. Als sie verstoßen ins Innere blickte, ob dem Inhalt nichts geschehen, sprangen plötzlich zwei Kinder, denen ihre Situation schon unerträglich geworden sein mochte, hinaus. Nun drangen die Eisenbahnbeamten auf Bezahlung des Fahrgeldes. Die Irländerin besaß jedoch kein Geld, und die Kinder zurückzuhalten, war auch nicht gerathen, daher ließ man die Mutter, die sich so eigenthümlich geholfen hatte, in Frieden ziehen. Ein Knabe war 10 der andere 12 Jahre alt, sie hatten in der Bretterwand ein kleines Loch, wo frische Luft zu ihnen eindrang, und waren so kunstvoll in einander geschoben, daß sie in diesem kleinen Raume sich befinden konnten. Bedenkt man das nicht eben zu delicate Auf- und Abladen des Gepäckes, wie dieß der Fall ist, so war die Situation der armen Kleinen nicht eben die beneidenswertheste.

(Das Jahr 1769.) Kaum dürfte ein Jahr größeren Männern die Entfaltung gegeben haben, wie dieses: Alexander Humboldt erblickte zugleich mit Napoleon, Wellington, Marshall Soult, Cuvier und Chateaubriand in diesem Jahre das Licht der Welt.

B. 1676. (1) Nr. 6312.

E d i c t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Egg wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Vormundes der mj. Maria Wirt'schen Erben die Feilbietung der, zum Nachlasse der verstorbenen Frau Maria Wirt von Bier, gehörigen Fahrnisse, bestehend aus Vieh, Hauseinrichtung, Wirtschaftsgeschäften und sonstigen Utensilien, bewilliget, und der Tag zur Vornahme auf den 28. December l. J., Vormittags um 9 Uhr im Orte Bier angeordnet worden; wozu die Kauf-lustigen eingeladen werden.

Egg am 23. November 1852.

B. 1665. (2) Nr. 2733.

E d i c t.

Ueber Ansuchen der Frau Anna Brenzhizh wird die freiwillige Versteigerung des, derselben gehörigen, im städtischen Grundbuche vorkommenden Hauses Conscr. Nr. 11 sammt Zugehör, in der Gradtscha-Vorstadt mit dem Ausbote von 1500 fl. am 15. December d. J. Vormittag um 9 Uhr vor diesem Gerichte mit dem Beifügen vorgenommen, daß ein Anbot unter dem Ausrufspreise nicht angenommen werde.

Die Vicitationsbedingungen und der Grundbuchs-extract können hieramts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Laibach II. Section am 13. November 1852.

Der k. k. Bezirksrichter:
Dr. von Schrey.

B. 1678. (1)

A n k ü n d i g u n g.

Ganz neu assortirtes Lager von feinsten und neuesten Gattungen der Kinder-Spielwaren sind beim Gefertigten um die billigsten Preise zu haben.

Das Verkauflocal befindet sich vis-à-vis dem Casino, im Herrn Dr. Rudolf'schen Hause.

Anton Stöckl.

B. 1519. (3)

Bei **A. M. Golditz** in Leipzig ist so eben erschienen und bei **Ign. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg** in Laibach, so wie in allen soliden Buch-handlungen Deutschlands zu haben:

Vollständiges Wörterbuch der deutschen Sprache, wie sie in der allgemeinen Literatur, der Poesie, den Wissenschaften, Künsten, Gewerben, dem Handelsverkehr, Staats- und Gerichtswesen etc. gebräuchlich ist, mit Angabe der Abstammung, der Rechtschreibung, der Wortformen, der verschiedenen, sowohl eigentlichen als bildlichen Wortbedeutungen in den einzelnen Ausdrücken und besonderen Redensarten, des grammatischen Gebrauchs, so wie auch der Sinnverwandtschaft der ähnlichen Worte, nebst einer Sprachlehre und einer besonderen vollständigen Uebersichtstafel aller unregelmäßigen Zeitwörter mit den gebräuchlichen und veralteten Zeitformen bearbeitet und herausgegeben von **Dr. Wilhelm Hoffmann**. Lexicon-8. **Erster Band, A — D**, oder Hft 1 — 10, à 27 fr.

Das so eben erschienene zehnte Hft, mit dem der erste Band des Wörterbuchs vollendet ist, beweist von neuem, daß dieses Werk in wachsender Folge ruhig fortschreitend, sich durch **Vollständigkeit**, durch sorgfältige sachliche und umfassende **Darlegung des Sprachgebrauchs** in Form und Geist, und durch **Reichhaltigkeit in den Belegstellen** aus dem großen Schatz unserer Classiker unübertroffen auszeichnet, und auch rasch der Vollendung entgegen schreitet. Wohl verdient es daher die Beachtung aller, denen die **deutsche Sprache** und ein vorzügliches, praktisch brauchbares Werk darüber **etwas gilt**; denn es erweitert sich durch seine Gediegenheit einen Ehrenplatz in der deutschen Literatur, und vermag das Bedürfnis und gerechte Ansprüche Aller zu befriedigen. Außerdem empfiehlt es sich durch Billigkeit bei schöner Ausstattung.

Ferner ist daselbst zu haben:

Andreas, der Teppichkramer, oder: der wunderbare Doppelgänger. Eine romantische Geschichte aus dem 17ten Jahrhundert. 2 Theile. Wien 1840. 48 fr.
Wauer, Sebastian, der theoretisch-practische Kopfrechner, oder: Anleitung, auf die möglichst einfache Weise Fertigkeit im Kopfrechnen zu erlangen. Ganz neue, mit Beispielen vermehrte Auflage. Wien 1853. fl. 1. 20 fr.
Beethoven's, Ludwig van, Studien im Generalbasse, Contrapuncte und in der Compositionslehre. Aus dessen handschriftlichem Nachlass gesammelt und herausgegeben v. J. Ritter von Seyfried. 2te Auflage v. H. Hugh Pierson. Leipzig. fl. 7. 12 fr.
Bericht über eine öffentliche Versammlung, gehalten von den Mitgliedern der Neu-Jerusalemkirche den 19. August 1851, im Freemasons-Hall zu London. Tübingen 1852. 36 fr.

Bilder-Album, naturhistorisches, der vorzüglichsten Säugethiere. Für Jung und Alt. Auch zu jeder Naturgeschichte als Bilderwerk anwendbar. In 67 Abbildungstafeln. Wien. 40 fr.

Breier, Eduard, der Glöckner von Malborghetto und sein Kind. Nebst andern Erzählungen. Wien 1840. 24 fr.

Bücher's neues Kartoffelbuch. Das Ganze des Kartoffelbaues, nebst Rathschlägen zur Verhütung der Kartoffelkrankheit. Mitgetheilt von Moriz Beyer. 2te vermehrte Auflage. Leipzig 1853. 36 fr.

Chateaubriand's, J. A. v., Denkwürdigkeiten vom Jenseit des Grabes. Deutsch v. Dr. J. Meyer. 2te Ausgabe in 4 Bänden. Leipzig 1852. fl. 4. 30 fr.

Chiari, Dr. J., Dr. Carl Braun und Dr. J. Späth, Klinik der Geburtshilfe und Gynäkologie. 1. Lieferung. Erlangen 1852. fl. 1. 30 fr.

Conscience, H., Geschichte des Grafen Hugo von Cränhorn und seines Freundes Abulgafarus. Aus dem Isländischen v. D. L. W. Wolff. Neue Ausgabe mit Illustrationen von E. Dujardin. Leipzig 1850. 36 fr.

Dichtungen nach dem alten Testament. Von Katharina Diez. Berlin 1852. fl. 1. 48 fr.

Dominicus, P., a Jesu Marie, der heilige Johann vom Kreuze, der erste barfüßige Carmelit. Wien 1852. fl. 1. 20 fr.

Dattenhofer, Dr. J. M., der Eid. Ein Romanentwurf. In der Form der Urschrift übertragen. Berlin 1852. 18 fr.

Engelhard, J. D. W. E., Baukunde oder architectonische Constructionslehre. Mit einem Atlas in 4 Bänden. Stuttgart 1852. fl. 2. 42 fr.

Eschke, Ernst J., über Messung und Cubirung der runden Nuthlöcher. 2te Auflage. Chemnitz 1852. 43 fr.

Fischhof, Joseph, Versuch einer Geschichte des Clavierbaues. Mit besonderem Hinblick auf die Londoner große Industrie-Ausstellung im Jahre 1851, nebst statistischen, darauf bezüglichen Andeutungen etc. Wien 1853. fl. 1. 30 fr.

Flögel, Bernh., die verbesserte Erzeugungart der Weizenstärke mit Gewinnung des Klebers. Nebst einem Anhang über die natürliche Bestimmung des Klebers zur Vorbereitung. Wien 1852. 30 fr.

Franckenheim, Dr. M. L., Völkerkunde, Charakteristik und Physiologie der Völker. Breslau 1852. fl. 4. 3 fr.

Gallerie sämtlicher europäischer und außereuropäischer Münzen in ihrer wirklichen Größe. Nebst genauer Angabe ihres Werthes nach preussischem, rheinischem und Conventions-Münzfuß. 1. Lieferung. Leipzig 1852. 18 fr.

Gartenbau-Katechismus nach goldene Regeln für Gärtner und Gartenfreunde. Mit 5 Abbildungen. Berlin 1852. 27 fr.

Gau, Andreas. kurze Betrachtungen zum Privatgebrauch. 1. Band. Schaffhausen 1852. fl. 1. 21 fr.

Hartmann, A., Silbend-Geschichten. 1. Bändchen. Mit 45 Illustrationen v. J. Waltard. Bern 1853. fl. 1. 59 fr.

Hausbibliothek, kleine, der Land- und Hauswirthschaft. Ein getreuer Rathgeber für Landwirthe, besonders für den kleinen Landwirth und den Bauer. 1. Hft. Glogau 1852. 11 fr.

Hoffmann, Bernh. v., Lieder des Herzens. Breslau 1852. fl. 1. 27 fr.

Hofrichter, J. G., chronologisch-synchronistische Geschichte aller österreichischen Kronländer von ihrem Ursprunge bis auf unsere Tage, in einem historischen Zeitstrahle dargestellt. Wien 1853. 30 fr.

Hornpánszky, B., Geschichte von Ungarn. Für die Jugend zur Selbstbelehrung, wie auch zum Lehrvortrag. Pest 1852. fl. 1. 20 fr.

Jungfrau, die eiserne, eine Geistergeschichte aus der Vorzeit Böhmens. Wien 1842. 24 fr.

Kalender der Liebe und Ehe für Zeit und Ewigkeit pro 1853. Mit 35 Holzschnitten. Leipzig. 27 fr.

Lyser, Caroline Leonhardt, Aussteuer für Deutschlands Töchter in allen Verhältnissen ihres Lebens. Ein Buch zur Belehrung und Bildung, nebst einer Anleitung zu verschiedenen ganz modernen weiblichen Arbeiten und 13 Tafeln etc. Meissen 1839. 40 fr.

Rinkel, Johanna, 8 Briefe an eine Freundin über Clavier-Unterricht. Stuttgart 1852. 43 fr.

Mühlböck, Rud., der wilde Jäger oder das Todtengericht im Erzgebirge. Eine historisch-romantische Geschichte aus den Zeiten des 30jährigen Krieges. Wien 1840. 24 fr.

— Die wandernde Jungfrau von Blansko, oder die Bergmeyer. Eine Rittergeschichte aus Mährens Vorzeit. Wien 1840. 24 fr.

Reubert, Wilh., Schlüssel zur bildenden Gartenkunst. Eine Anleitung zur Anlegung oder Verbesserung von Gärten verschiedener Größe. Für Gärtner und Privatliebhaber. Mit 32 colorirten Kupfertafeln. Stuttgart 1853. fl. 1. 42 fr.

Pečirka, Dr. Jos., Krystallnase zu Modellen der sämtlichen einfachen Krystallgestalten nebst einigen Combinationen. Mit 6 Tafeln. Prag 1853. 24 fr.

Pezzl's, Joh., Beschreibung von Wien. 8te Ausgabe. Mit einem Plane der Stadt und Vorstädte. Wien. 36 fr.

Portelli, Jac., Ergänzungs-Wörterbuch der italienischen Sprache. Wien 1852. 30 fr.

Rawald, Gustav, das Buch vom Wein. Erfahrungen und Anweisung über Anbau, Behandlung und Kenntniß der Weine. Für Weinbauer, Weinhändler, Gastwirthe. Leipzig 1853. fl. 1. 12 fr.

Romane, illustrierte, I. Hft. Die Kunst zu gefallen von Eug. Sue. Illustriert mit 22 Holzschnitten. II. Hft. Mamon Lescant von Abbe Prevost. Hamburg. à 22 fr.

Socavedra, Miguel de Cervantes, Leben und Thaten des scharfsinnigen Edlen Don Quixote von la Mancha. Aus dem Spanischen v. Ludwig Zieck. 1. Band. Berlin 1852. 18 fr.

Schiller's, Fr. v., Werke. 1. Band. Schiller's Leben und Gedichte, von den Jahren 1780 — 1794. II. Band. Schiller's Gedichte von den Jahren 1795 — 1805. 2 Bände. Glog 1834. 48 fr.

Schleicher, Dr. Aug. Die Formlehre der kirchenslavischen Sprache. Bonn 1852. fl. 4. 12 fr.

Schubert's kleiner Oesterreicher. 4. verbess. Auflage. Wien 1853. 48 fr.

Soltan, D. W., Meineke Fuchs. Berlin 1852. 18 fr.

Sparcasse, die sicherste, für Haus und Familie, oder durch Erfahrung erprobte Mittel für Leiden und Krankheiten bei Menschen und Hausthieren, sympathetische und magnetische Curen, so wie Mittel und Recepte für Haus- und Landwirthschaft. Leipzig. 30 fr.

Stowe, Mrs. Harriet Beecher, Onkel Tom's Hütte, oder Negersleben in Nordamerika. Uebersetzt von J. C. Nordstern. Wien 1852. 1., 2. Hft. à 18 fr.

Thierry, Amedée, Attila. Deutsch von Dr. Ed. Burkhardt. Leipzig 1852. fl. 1. 48 fr.

Wallfahrt, die. Ein Gedicht. Regensburg 1852. 36 fr.

Warren, Samuel, letzte Mittheilungen aus dem Tagebuche eines Arztes. Aus dem Englischen übersetzt von K. Jürgens. Neue illustrierte Ausgabe. Leipzig 1850. 2 Bände 48 fr.

Ziegler, Alex., Taschenbuch der bayerischen Bierbrauerei 2. umgearbeitete Auflage. Leipzig 1853. fl. 1. 48 fr.

Moisius. Ein Gebet- und Erbauungsbuch, besonders für junge Leute gut und nützlich zu gebrauchen, zur Bekehrung und Nachfolge des heiligen Moissus. 9. verbesserte Auflage. Jansbruck 1852. 36 fr.

Arnold's Gottfried, paradiesischer Lustgarten, voller andächtiger Gebete für alle Zeiten, Personen und Zustände. 1. Hft. Neutlingen 1852. 43 fr.

Aus den Papieren einer Verborgenen. 1. Band. 2. vermehrte Auflage. Leipzig 1852. 3 fl. 36 fr.

Vellios, Dr. J. J., der Arzt für Unterleibsfranke, oder: Anleitung zur sicheren Heilung aller Unterleibsfrankheiten und Behandlung der Brüche. Mit Abbildungen. Ulm. 1 fl. 27 fr.

Benedikt, Dr. Jos., die Pflichten der Krankenküsterin. Eine Darstellung der Grundsätze zur Krankenwahrung in öffentl. Spitälern. Wien 1852. 20 fr.

Blumen der Zeit Magazin der neuesten Erzählungen, Gedichte, Novellen, Phantasiestücke und Humoresken von den vorzüglichsten Schriftstellern, nebst interessanten Mittheilungen aus der Vergangenheit und Gegenwart; mit einer Beigabe: „die Bühne“, für Musik und Theaterfreunde. Mit 60 brillanten Stahlstichen. Leipzig. 1. Hft. 18 fr.

Bonbons, philosophische. Erfahrungen aus dem Leben berühmter Männer in lexicographischer Ordnung gesammelt. 2. Auflage. Dresden 1852. 43 fr.

Canstatt's, C., spezielle Pathologie und Therapie, vom klinischen Standpunkte aus bearbeitet. V. Bd. 1. Lieferung. Erlangen 1852. 1 fl. 48 fr.

Dietrich, Dr. D., Deutschlands Flora, oder: Beschreibung und Abbildung der phanerogamischen, in Deutschland wildwachsenden und daselbst im Freien cultivirten Pflanzen. Ein Taschenbuch auf botanischen Excursionen 1—5. Hft. Jena 1847—51. 9 fl.

Fuchs, C. J., Grundzüge der allgemeinen thierärztlichen Heilungslehre. Als Leitfaden beim Schul- und Selbstunterrichte. Erlangen 1852. 1 fl. 12 fr.

Goerwitz, Hermann, Standreden auf der Kanzel des Humors. Mit einem Anhang: „Auswanderer-Lieder“ enthaltend. Leipzig 1852. 36 fr.

Gottlieb, Dr. J., vollständiges Taschenbuch der chemischen Technologie, zur schnellen Uebersicht bearbeitet. Mit 36 in den Text gedruckten Holzschnitten. Leipzig 1852. 4 fl. 30 fr.

Große, K., vollständiges Lehbuch der höheren Bekleidungskunst für Damen. Aufgestellt in 5 Planelafeln mit 66 Zuschneidmuskeln in natürlicher Größe, mit 28 kleinen Figuren zum Nachzeichnen der verschiedenen Aermel und Pelzrinnen, dem Taillenragen und Mantelkoller, dem Bournas, Tweene und dem Mantel. 3. ganz neu verbesserte Auflage. Erfurt 1851. 1 fl. 30 fr.

Haaß, Dr. Carl, Katechismus über den Inhalt der ganzen heiligen Schrift und der Kirchengeschichte. Ein Handbüchlein für Religionslehrer und Schulen. Tübingen 1851. 18 fr.